Nr. 123 — Mittwoch, den 30. Mai 1894. — 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 5—6 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 10.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11. (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft)
Wilhelm Lenke (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 219.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Aus Paris.

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ Paris, 27. Mai.

[Die Kundgebung an den Communardengräbern. — Zur Ministerkrise.]

Es sollte heute hoch hergehen auf dem Père-Lachaise. Die Sozialrevolutionäre aller Schattirungen und aller Bekenntnisse hatten sich an der „Mauer der Konföderirten" Stellbichein gegeben, um am Jahrestage des Untergangs der Kommune den jüngst erfochtenen Sieg der Kommunarden über das Ministerium Casimir Perier zu feiern. Ein energisches Regenwetter und eine nicht minder energische Polizei haben das Festprogramm der Umstürzler zu Wasser werden lassen und die Ordnung aufrecht erhalten. Herr Casimir Perier ist zwar gestürzt, aber noch nicht beseitigt, da eben die Furcht vor der Verantwortung für die heute zu ergreifenden Maßregeln alle Kandidaten abgehalten hat, seine Nachfolge sofort zu übernehmen. Bourgeois, Dupuy, Peytral und Brisson haben in edlem Wetteifer für die ihnen zugedachte Ehre gedankt, ihre ministerielle Herrlichkeit heute mit Gewaltmaßregeln gegen die Sieger vom letzten Dienstag zu eröffnen oder aber durch geduldiges Gewährleisten den Uebermuth und die Ansprüche dieser Sieger zu steigern, um dafür morgen beim Debut vor der Kammer mit feindseligen Interpellationen, sei es von den enttäuschten Sozialdemagogen, sei es von den entrüsteten Ordnungsfreunden, begrüßt zu werden. Der Bürgermuth der revolutionären Minderheit, die seit sechs Wochen keine Sitzung verstreichen ließ, ohne die Stellung des Kabinets anzugreifen, geht nicht so weit, daß diese Herren am Vorabend eines „kritischen" Tages die begehrlich umschleichenen Portefeuilles übernehmen möchten. Sie haben Zeit bis morgen oder übermorgen, und es paßt ihnen ausgezeichnet in den Kram, daß das „reaktionäre" Ministerium Perier heute in die Lage kam, einen neuen Beweis seiner Volksfeindlichkeit zu liefern. Sie dürften es sogar lebhaft bedauern, daß dieses Ministerium von vornherein seine Vorkehrungen zum Schutz der Ordnung mit solcher Thatkraft traf, daß jede Manifestation an den Gräbern der Kommunekämpfer unterblieb und daß nicht der kleinste Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht und den Abordnungen der revolutionären Vereine erfolgte. In der That ist der Friedhof Père-Lachaise heute in früher Morgenstunde von einem kleinen Armeekorps besetzt worden, und wenn der Polizeipräfekt, welcher persönlich das Kommando übernahm, keinem „Leidtragenden" verwehren konnte, einen rothen Immortellenkranz auf das Grab eines „theuren Todten" zu legen, so verhinderte er um so nachdrücklicher jeden Massenbesuch, jede Zusammenrottung, jede politische Ansprache, überhaupt jede revolutionäre Kundgebung. Die Mehrzahl der Deputationen, die sich am Nachmittag unter Anführung von Kammerdeputirten, Municipalräthen und anderen Demagogen einfanden, versuchten denn auch gar nicht erst, auf den Kirchhof einzudringen. Sie machten draußen vor den offengehaltenen Seitenpförtchen Kehrt, schlugen sich seitwärts in ein benachbartes Versammlungslokal, votirten daselbst einen ebenso ohnmächtigen wie geborstschen Protest gegen die „letzten Gewaltthaten eines verreckenden Ministeriums" und legten dann ihre Kränze zur Aufbewahrung in einen Schuppen nieder, um sie ihrer ursprünglichen Bestimmung zu übergeben, „sobald wir eine anständige Regierung haben werden." Mit einem Wort, die große Trauer- und Siegesfeier ist vertagt bis nach beendeter Kabinetskrise, und diese selbst ist bisher verschleppt worden mit Rücksicht auf das historische Datum von heute.

Alle seit fünf Tagen gepflogenen Unterhandlungen zwischen dem Präsidenten Carnot und den oben genannten Parteihäuptlingen sind denn auch nichts weiter gewesen als abgekartetes Spiel, nichts weiter als Komödie und Spiegelfechterei. Sämmtlichen Betheiligten lag in erster Reihe daran, Zeit zu gewinnen und das heutige fatale Datum hinter sich zu lassen, in zweiter Reihe daran, die öffentliche Meinung zu ermüden und die Kammer mürbe zu machen. Es ist bemerkenswerth, daß der Präsident der Republik bisher nicht einen einzigen Konservativ-Liberalen, nicht einen einzigen Führer der ordnungsfreundlichen Mittelpartei zu Rathe zog. Das bewegte seine vorgefaßte Absicht, kein homogenes Kabinet zu Stande kommen zu lassen, sondern auf's Neue mit einem Koncentrations-Ministerium zu wirthschaften. Zwar haben sich alle großen Fraktionen der Republikaner, die Sozialisten und die Radikalen sowohl, wie die Gemäßigten gegen die Erneuerung dieser unfruchtbaren und unaufrichtigen Kompromißmacherei ausgesprochen, aber das bekehrt Herrn Carnot nicht zur Einsicht. Er hält fest an der Anschauung, daß ein Kabinet, in welchem alle Gruppen vertreten sind, ihm im nächsten November aus allen Gruppen Stimmen für seine Wiederwahl zuführen werde, und dieser Gesichtspunkt ist für ihn der allein entscheidende. Zweifellos ist, daß er für dieses Experiment die benöthigten Helfershelfer viel leichter in den Reihen der Radikalen als bei den zu Casimir Perier haltenden Gemäßigten finden wird. Wenn die radikalen Häuptlinge Peytral, Brisson und Bourgeois bisher den Versuch der Kabinetsbildung ablehnten, so erklärt sich das aus dem Bewußtsein dieser Herren, daß sie mit ihren Parteigenossen eine verwegene, aber numerisch unzulängliche Minderheit bilden, daß sie mithin ein rein radikales Kabinet nicht bilden können und daß sie den Zeitpunkt abwarten müssen, wo die Kammer, der erzwungenen Muße überdrüssig, mit der erstbesten ihr gebotenen Kombination vorlieb nehmen wird. Dieser Moment dürfte um die Mitte dieser Woche erreicht sein. Momentan ist der Kammerpräsident Dupuy nicht mit der Gruppirung eines neuen Kabinets, sondern mit dem „Studium der parlamentarischen Situation" beauftragt. Es ist das dritte Mal seit drei Tagen, daß ihn Carnot zu Rathe zieht. Ebenso oft erhielt Herr Bourgeois den direkten Antrag, an die Spitze eines neuen Ministeriums zu treten. Ich glaube immer noch, daß die letztgenannte zweideutige Persönlichkeit der von Herrn Carnot in petto erkorene Nachfolger Casimir Perier's ist, und daß sich Herr Dupuy in diesem Augenblick nur bemüht, dem Mischmasch-Kabinet Bourgeois die Wege zu ebnen. Es will mir nicht einleuchten, daß der Präsident der Republik ernstlich daran denken sollte, Herrn Dupuy aus dem Vorsitz der Deputirtenkammer wegzulocken, weil die so geschaffene Vakanz ja doch allen elyseischen Umtrieben zum Trotz Herrn Casimir Perier zu Statten kommen, ihn aus einem gestürzten Minister zum zweiten Würdenträger im Staat machen könnte. Es wird wohl schon so abgekartet sein, daß die „Situationsstudien" Dupuy's morgen oder übermorgen zu dem Resultat führen, ein Koncentrations-Ministerium sei momentan die einzig mögliche Kombination und Herr Bourgeois sei der einzige Mann, unter dessen Vorsitz opfermuthige Patrioten bezw. Panamisten aus den verschiedensten Gruppen sich zur Leitung der Geschäfte zusammenfinden könnten. Ein vierter und letzter Appell des Präsidenten Carnot an die Vaterlandsliebe des besagten Herrn Bourgeois dürfte alsdann den gewünschten Erfolg haben, den sein acht Tagen verabredeten Erfolg.

G. A. Fischer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 28. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag mit seiner Gemahlin eine Segelfahrt auf den Havelseeen. Hierzu waren Einladungen ergangen an den Professor von Bergmann, den Vicеadmiral Hollmann, den Kapit. z. See Tirpitz und den Korv.-Kpt. von Usedom. Die Offiziere wurden auch zur Abendtafel geladen. Heute früh machte der Kaiser einen längeren Spaziergang und nahm dann u. A. die Marinevorträge entgegen. Morgen wird der Kaiser Vormittags nach Berlin kommen, um Nachmittags dem Offizierschießen beim zweiten Garderegiment z. F. beizuwohnen. Er gedenkt in Berlin im Schlosse zu übernachten und am Mittwoch Vormittag die Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Felde abzuhalten. Am Tage der Potsdamer Frühjahrsparade wird Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, der am 14. Juli in sein zehntes Lebensjahr eintreten wird, in das 1. Garderegiment z. F. eingereiht werden.

— (Der Bundesrath) dürfte sich noch in der ersten Hälfte des Juni bis Oktober oder Anfang November vertagen. Zuvor hofft man noch die viel erwähnte Justizvorlage zu erledigen und eine Entscheidung über den Reichstagsbeschluß betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes herbeizuführen.

— (Bezüglich des Zollverhältnisses zwischen Deutschland und Spanien) meldet die „Norddeutsche", die deutsche Regierung habe der spanischen Regierung gleichzeitig mit der Mittheilung von der Einführung der Zuschlagszölle eröffnet, daß sie sich nach Verlauf der gegenwärtigen Tagung der Cortes an den vereinbarten Handelsvertrag nicht weiter gebunden erachte und, wenn bis dahin die Genehmigung desselben nicht erfolgt sei, den Versuch zu einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien als gescheitert ansehe.

— (Die Beschlagnahme des Hamburger General-Anzeigers) wegen der Auszüge aus der Caligula-Broschüre ist aufgehoben worden.

— (Die Konferenz zur Berathung der Lage der Landwirthschaft) ist heute unter dem Vorsitze des Ministers für Landwirthschaft v. Heyden im Reichstagsgebäude eröffnet worden. Die zur Berathung gestellten Fragen erstrecken sich auf Bekämpfung der fortwirkenden Ursachen der Verschuldung und auf Beseitigung der vorhandenen Ueberverschuldung. Die Konferenz ist eine geschlossene, doch werden dem Vernehmen nach Referenten über den Gang der Verhandlungen im „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht werden. Minister Miquel wohnte der Konferenz als Regierungsvertreter bei. Minister v. Heyden hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß die Initiative zu diesen Berathungen vom Landwirthschaftsministerium allein ausgegangen sei. Für die nächsten Tage hat auch der Justizminister sein Erscheinen zugesagt. Professor Sering-Berlin hielt den einleitenden Vortrag.

Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Rossi.

27] (Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Der Verwalter der Waldberg'schen Güter ließ sich bei dem Fürsten melden.

„Was führt Sie zu mir, lieber Quary?" fragte der Fürst.

„Ich bringe Ihnen Nachricht von unserer verschwundenen Nachbarin, der Frau von Wilfried, Durchlaucht, leider keine gute", erwiderte der Verwalter, sich mit einem seidenen Taschentuch die Stirn trocknend. „Ich habe den Weg bis hierher fast laufend zurückgelegt. Dieses Bündel", fuhr er fort, ein Packet auseinander wickelnd, „enthält einige Gegenstände, die am Rande des Teufelsdeiches, und zwischen Felsen und Gestrüpp in dessen Nähe gefunden wurden."

Der Fürst, Roland und Oswald, die bei ihm waren, rückten dichter an den Verwalter heran, der den Inhalt des Packetes vor sich auszubreiten begann.

„Dieser Fetzen schwarzen Cachemirs wurde in dem Gestrüpp unterhalb des Felsenrandes gefunden", sagte der Verwalter, auf ein Stück Stoff zeigend, das gewaltsam von einem größeren Stück losgerissen schien.

„Das ist von einem Frauenkleide abgerissen und sieht aus, als hätte es zu dem der Frau von Wilfried gehört, die ein ähnliches zu tragen pflegte. Hier ist ein H. v. W. gezeichnetes Taschentuch, und hier dieser zusammengedrückte Filzhut mit der schwarzen Feder ist schon von ihren Leuten als das Eigenthum der gnädigen Frau erkannt."

Der Fürst seufzte.

„Wer fand diese Gegenstände?" fragte er.

„Ich selbst und einer meiner Leute. Als das Gerücht zu uns drang, Frau von Wilfried sei in der Nähe des Teufelsdeiches verunglückt, begab ich mich dorthin, an dem gefährlichen Ort selber nachzuforschen, Durchlaucht. Während ich mich über die Brücke neigte, und in die graufige Tiefe hinunterschaute, bemerkte ich, daß das Gestrüpp an der Felsenwand zusammengeknickt war, als ob etwas Schweres daran herunter geglitten wäre. Jetzt näherte ich mich der Stelle von einer anderen Seite, und nun sah ich diesen Fetzen mit der daran hängenden Tasche und diesem Taschentuch darin. Es war ganz so, als ob eine Dame dort hinuntergefallen und das Stück Zeug von dem dornigen Gestrüpp aus ihrem Kleide gerissen worden wäre. Tiefer unten am Rande entdeckten wir diesen Hut. Ich schickte meinen Begleiter fort, einige lange, eiserne Haken zu holen, mit welchen wir diese Dinge herauffogen. Nach diesen Spuren zu urtheilen, scheint kaum mehr ein Zweifel über das Schicksal der unglücklichen Dame möglich", schloß der Verwalter.

„Nein, nicht der geringste", seufzte der Fürst.

„Sollte man den Teufelsdeich nicht ausbaggern lassen, Onkel?" fragte der Marinelieutenant.

„Den Teufelsdeich ausbaggern? Du könntest ebenso gut und mit derselben Aussicht auf Erfolg die Niagarafälle auszubaggern versuchen, Oswald. Zur Zeit der Fluth füllt sich der Teufelsdeich mit einem reißenden, alles mit sich fortragenden Strom. Die Leiche unserer armen Freundin ist längst ins Meer hinaus geschwemmt, und wenn sie jemals gefunden wird, wird es nicht am Teufelsdeich sein."

„So ist immerhin noch die Möglichkeit vorhanden, daß der Leichnam gefunden wird, Papa?" fragte Prinz Roland.

„Eine Möglichkeit wohl. Vielleicht wirft ihn das Meer wieder aus", antwortete der Fürst.

„Da der Unfall auf unserem Gebiet stattgefunden hat, beauftragte mich der Herr Graf, eine beträchtliche Belohnung für die Herbeischaffung des Leichnams auszuschreiben. Ich war bereits auf dem Polizeiamt, das Nöthige zu veranlassen, und in diesem Augenblicke werden aller Orten die Anschlagzettel verkündigen, daß der Finder fünfhundert Gulden erhält! Und jetzt, Durchlaucht, möchte ich mir die Ehre geben, mich Ihnen unterthänigst zu empfehlen. Ergebenster Diener, Durchlauchtigster Prinz, ich habe die Ehre, Herr Graf."

Und sich tief verbeugend, entfernte sich der Verwalter.

„Wer in des Himmels Namen wird der unglücklichen Tochter diese Mittheilung machen?" fragte der junge Offizier besorgt.

„Wer sollte dieses Wagniß übernehmen?" fügte Prinz Roland hinzu. —

„Ich gewiß nicht", erwiderte der Prinz schaudernd. „Mania muß dem armen Mädchen die erschütternde Nachricht beizubringen suchen. Ihr feines Gefühl und ihr wunderbarer Takt eignen sich besser für diese schwere Aufgabe als wir Männer. Ich gehe, ihr das Traurige zu melden."

Die Fürstin war fassungslos, als ihr Gemahl ihr von den bedeutsamen Entdeckungen am Teufelsdeich erzählte.

„Wer soll Isolde auf diesen Schlag vorbereiten?" stöhnte sie.

„Du selbst mußt Dich für diese traurige Pflicht stählen", erwiderte ihr der Fürst. „Niemand wird es so geschickt, so zart zu thun vermögen, wie meine Beatrix, die ebenso gut, wie klug und tapfer ist. Aber ich würde es dem armen Kinde heute nicht mehr sagen, sondern ihr noch eine Nacht der Ruhe und der Hoffnung gönnen."

„Was Du Hoffnung nennst, ist für sie die bittere Todesqual der Ungewißheit, mein Lieber! Besser, der furchtbare Schlag fällt sogleich, damit sie um so schneller genese. Er wird sie tief niederbeugen, daran sterben wird sie nicht, dazu ist sie viel zu jung und kräftig."

„So handle ganz nach Deinem Ermessen, Beatrix", sagte der Fürst, der Gattin liebevoll in's Auge blickend.

Mit einem Glase feurigen Weines kehrte die Fürstin zu Isolde zurück. „Ich muß dem Körper erst einige Widerstandskraft sichern, ehe ich ihr Gemüth der grausamen Erschütterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940530013/fragment/page=0001

— (Ueber den gegenwärtigen Stand der Margarine-Fabrikation) hat der Reichskanzler Erhebungen für den ganzen Umfang des Reichsgebiets anordnen lassen.

— (Zum Brauerei-Boykott) veröffentlicht der sozialdemokratische „Vorwärts" eine Statistik, um zu beweisen, daß die boykottirten sieben Brauereien eine geradezu enorme Einbuße bereits erlitten haben sollen. Beispielsweise wird berichtet, daß in den beiden Schultheißschen Brauereien der durchschnittliche Ausstoß Wochentags vor dem Boykott in Tonnen betragen hat: 1550, Sonnabend und vor den Feiertagen durchschnittlich 3300, während nach Eintreten des Boykotts die Produktion gewesen ist: am 23. Mai nichts, am 24. Mai ebenfalls nichts, am 25. Mai 675 Tonnen. Aber auch diese Menge nur, weil an diesem Tage „Bahnhierversandt" war. Aehnliche Angaben werden in Bezug auf die anderen boykottirten Brauereien gemacht. — Wie aus Lübeck gemeldet wird, hält der Boykott über die dortige Brauerei von Lück noch immer an; die sozialdemokratische Leitung hat in ihrem Organ gegen 150 Wirthschaften und Händler namhaft gemacht, die Lück'sches Bier verschänken und den Sozialdemokraten eingeschärft, kein Bier von den Betreffenden zu kaufen. Im Weiteren behauptet der „Vorwärts" bezüglich der 7 boykottirten Brauereien Berlins, der bisherige Absatz von 4000 Hektoliter täglich sei auf den vierten oder fünften Theil herabgegangen, würde also nur noch ca. 1000 Hektoliter betragen. Diesen Angaben gegenüber behauptet die „Nat.-Ztg.", daß die Zahl derjenigen Arbeiter, welche sich des Genusses von Bier aus den boykottirten Brauereien enthalten, höchstens den vierten Theil der Gesammt-Arbeiterschaft ausmache. Der Effekt des Boykotts würde darauf hinauskommen, daß die betroffenen Brauereien den achten Theil ihrer früheren Produktion nicht absetzen könnten. Sollten indessen die Zahlen des „Vorwärts" zutreffen, so würden die Brauereien dennächst noch mehr Arbeiter entlassen müssen. (Wir geben die Zahlen weder, wie wir sie finden, ohne selbst für oder gegen den einen oder anderen Theil Stellung zu nehmen. Die Red.)

— (Der Prozeß Thüngen) wird, je mehr er sich in die Länge zieht, desto interessanter. Heute weiß die „Münch. Allgem." Folgendes zu melden: „Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Schinkel, ist beschlossen worden, eine ergänzende Vernehmung des mitangeklagten Redakteurs Memminger und seines Sohnes vor dem Würzburger Gericht anzuordnen. Der hier (Berlin) auf den 31. Mai anberaumte Verhandlungstermin dürfte daher ausfallen, und von dem Ergebniß der Vorvernehmung wird es abhängen, ob das Verfahren gegen Herrn v. Thüngen und Memminger wegen der angeblich in Berlin durch Veröffentlichung im „Volk" begangenen Beleidigung des Reichskanzlers einzustellen ist."

— (Ueber die Maßregeln, betreffend Erleichterung des Infanterie-Gepäcks) schreibt man der „Kreuzztg.":

In mehreren Armeekorps werden jetzt Versuche mit einem leichteren Infanteriegepäck gemacht, worüber nach den Herbstübungen berichtet werden soll. Hauptsächlich besteht die Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung in leichterem Helm (Beschläge aus Aluminium), Kochgeschirr und Feldflasche aus Aluminium, leichteren Stiefeln, sowie leichterem Mantel, indem aus diesem das überflüssige Tuch in der Weite und das Rückenfutter entfernt ist. Der Waffenrock ist statt des steifen, hohen Kragens, welcher den Hals des Mannes so sehr beengte und beim Marschiren mit Gepäck bald geöffnet werden mußte, mit einem Klappkragen, ähnlich wie an der Litewka und Husaren-Attila, versehen worden. Der Unterschied gegen den Stehkragen ist gar nicht so auffällig, nur ist der hintere Theil desselben vom Grundtuch des Rockes und nicht von rothem Tuche. Ist der Mann vom Marschiren erhitzt, so kann der Kragen hochgeklappt werden, um den Hals zu schützen. Des weiteren soll beabsichtigt sein, die Munition zu verringern. Die Gesammt-Erleichterung dürfte hiernach 2 Kilo betragen. Sodann erhalten die Leute statt des bisherigen Calicothemdes ein solches aus wollenem Trikotstoff, an welches die Halsbinde angeknüpft wird. Letztere dürfte hierdurch einen bessern Sitz erhalten. Die Drillichhose, welche jetzt im Tornister mitgeführt wird, soll durch eine leichte Unterhose aus Kaliko ersetzt werden. Wenn nun noch durch theilweisen Fortfall von Schanzzeug, als: kleiner Spaten, Kreuzhacke und Beil, eine weitere Erleichterung des Mannes bis zu 6 Kilo beabsichtigt wird, so kommt dies nur bei einzelnen Leuten in Betracht, welche die geringe Anzahl von Kreuzhacken und Beilen tragen, etwas mehr indessen beim Fortfall einer größeren Anzahl kleiner Spaten. Auffallend erscheint es, daß die alten, schweren Beile noch nicht durch leichtere ersetzt worden sind. Der Gewichtsunterschied soll nahezu ein Kilo betragen. Durch einen leichteren, aber dennoch brauchbaren Stiefel dürfte die Marschfähigkeit des Mannes wohl erhöht werden. Der jetzige Infanteriestiefel wiegt an 2 Kilo das Paar. Der russische Infanteriestiefel gilt als vorzüglicher Marschstiefel: Die Sohle dauerhaft und fest gearbeitet, das Oberleder kräftig, der Schaft lang und leicht, erreicht dieses Schuhzeug noch nicht die Hälfte des Gewichts unseres Infanteriestiefels.

— (Bei den diesjährigen Kaisermanövern) werden die vierten Infanteriebataillone von zwei auf vier Kompagnien verstärkt werden, so daß alle vier Bataillone der Infanterieregimenter gleichmäßig und in voller Friedensstärke an den Manövern theilnehmen werden. Die aktiven Mannschaften dieser vierten Bataillone werden auf die aufzustellenden vier Kompagnien vertheilt, und demnächst werden zur Erreichung der Friedensstatsstärke Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingezogen, die auch an der Kaiserparade sich betheiligen.

* **Posen**, 28. Mai. Der Posener Provinzialverein des Bundes der Landwirthe beabsichtigt eine größere Deputation an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh zu entsenden. Der Fürst hat den Empfang der Deputation bereits zugesichert.

Rußland.

* **Petersburg**, 28. Mai. Ueber die jüngst entdeckte Verschwörung gegen das Leben des Zaren wird nachträglich noch Folgendes bekannt: Es bestand die Absicht, den verdeckten Gang in die Luft zu sprengen, der von der kaiserlichen Villa in Witebsk in die Kirche führt. Beim Passiren dieses Korridors beim Sonntagskirchgange sollte dann die Explosion erfolgen. Die Entdeckung des Komplotts wurde hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß die Verschwörer sehr oft nach Smolensk kamen, von wo sie Ausflüge zur Villa machten. Die Polizei verhaftete zunächst einige Bahnbedienstete, als sie gerade einen Verschworenen in die Stadt geleiten wollten. In den Taschen der Verhafteten fand man chiffrirte Schriftstücke, und so kam das Komplott an den Tag. Auf freiem Felde entdeckte man dann die Anfangsarbeiten zu einem Minengang. — Von anderer Seite wird geschrieben: Von den Namen der Betheiligten und ihren Plänen erhielt die Polizei Kenntniß infolge der Verhaftung des älteren Sohnes der Generalin Andrejew. Bei ihm fand die Polizei Anzeichen vor, welche auf eine Aktion in der Osternacht hindeuteten und auch Anhaltspunkte für die Annahme ergaben, daß Smolensk, bezüglich Orel, zu einem Gewaltstreich während der dort abzuhaltenden Herbstmanöver von den Nihilisten in Aussicht genommen seien. Eine in Folge dieser Verhaftung in der Wohnung der Mutter des Häftlings vorgenommene nächtliche Haussuchung lieferte der Polizei mehrere Schriftstücke in Chiffrir-Schrift und den Schlüssel zu dieser Schrift in die Hände. Fräulein Andrejew trug bedes auf dem Busen verborgen bei sich. Der zweite durch die bei seinem Bruder gefundenen Papiere verdächtige Sohn Andrejews wollte sich schnell entleihen, ein rasches Zugreifen des ihn beobachtenden Polizisten entriß ihm jedoch den Revolver. Aus den dechiffrirten Schriftstücken ersah die Polizei die Namen fast aller Betheiligten und gewann ein genaues Bild des ganzen Feldzugsplanes. Sie fand auch die ihr bereits von dem Berliner Polizei-Präsidium, wie von der Londoner und der Brüsseler Polizei gewordenen Muthmaßungen bestätigt. Die Leitung der Verschwörung liegt in den Händen alter gewiegter Nihilistenführer, welche sich bis vor einigen Wochen noch im Auslande aufhielten und seitdem spurlos verschwunden sind. In einem russischen Dorfe nahe der finnischen Grenze hat die Polizei, wie ferner berichtet wird, eine Geheimdruckerei und Proklamationen an den Zaren, welche die altbekannten Forderungen: freiere Institutionen, Abschaffung der bisherigen Regierungsform 2c. enthielten, mit Beschlag belegt. Ein weiterer Schritt richtete sich nach den Ufern des Dnjepr. Durch das Manövergebiet zieht sich die Bahn von Witebsk nach Orel. Ungefähr in der Mitte befindet sich Smolensk. In der Nähe von Smolensk sollte in einem dicht an die Bahn anstoßenden Edelsitze das Hauptquartier des Zaren aufgeschlagen werden. Aus den in Petersburg aufgefundenen Geheimpapieren, welche, wie bereits erwähnt, die Namen fast aller an der Verschwörung Betheiligten enthielten, ging die Betheiligung zahlreicher Beamten der genannten Bahnstrecke an dem Unternehmen klar hervor. Natürlich hatte man in erster Linie die alten, seit der Reorganisation von 1892 noch im Dienste behaltenen politischen Beamten in Verdacht. Diese gingen jedoch sämmtlich frei aus, während eine große Zahl Russen und unter ihnen der Chefingenieur der Bahn, Koselow, ein naher Verwandter des Oberprokurors des heiligen Synods, Pobedonoszew, verhaftet wurden. Einer erschoß sich beim Eintritt der Polizei in das Stationsgebäude. Die bei Koselow abgehaltene Haussuchung förderte die Pläne einer Unterminirung des oben erwähnten Edelsitzes und der dazu gehörigen Kirche zu Tage. Hier sollte also zweifellos im Herbste ein Hauptschlag ausgeführt werden. Falls dieser aber mißlungen wäre — vielleicht auch schon vor seiner Ausführung — scheint noch ein anderes Attentat geplant gewesen zu sein. Denn man hat bei einem älteren Herrn, der gemeinschaftlich mit einer Dame verhaftet wurde, Pläne der Schlösser von Peterhof und Zarskoie-Selo und darin eingezeichnete Minengänge vorgefunden.

Orient.

* **Belgrad**, 28. Mai. Exkönig Milan will, wie wenigstens der serbische Gesandte in Petersburg einem russischen Journalisten gegenüber erklärt hat, im Monat August in's Ausland zurückkehren. — Die Verhaftungen dauern fort, die Kasematten der Belgrader Festung füllen sich mit Radikalen; alle Richter und Beamte, die im Verdachte radikaler Gesinnung stehen, werden abgesetzt. Die Zeitungen vermindern sich; fast alle nicht im Regierungslager stehenden Blätter stellen ihr Erscheinen gezwungen ein. Jetzt sollen auch noch der frühere Minister Tauschanowitsch, die Abgeordneten Stanojewitsch, Popowitsch und Witscha aus Vodtya verhaftet werden. Der verhaftete Cebinatz entpuppt sich immer mehr als „Lockspitzel", und die Radikalen haben ihm sein Haus in Krolsevo in Brand gesteckt. Ueber das Ergebniß der Untersuchung in der Verschwörungsangelegenheit verlautet, daß es erwiesen sei, daß Cebinatz Beziehungen zu Peter Karageorgievics hatte und daß er mit verschiedenen Personen wegen der Rückkehr der Familie Karageorgiewic auf den Thron unterhandelt habe. Weitere Anhaltspunkte für das Bestehen einer ernsten Vorbereitung zum Sturz der Dynastie ergab die Untersuchung nicht. Cebinatz, der sich in Folge von Spekulationen in bedrängter Finanzlage befand und dem Staate ein unverzinsliches Darlehn von 80000 Francs schuldet, scheint die Absicht gehabt zu haben, von Karageorgevics Geld zu erlangen, um dieses für sich zu verwenden. Die wegen angeblich geheimer Patronenerzeugung verhafteten Arbeiter wurden vom Gerichte freigesprochen, nachdem der Werkstätteninhaber Sudarski nachwies, daß er die Patronen auf Bestellung von Kaufleuten Belgrads und des inneren Landes erzeugte. Die Untersuchung wird jetzt dahin weiter geführt, für wen und wohin die Kaufleute die großen Mengen Kugelpatronen bestellten. — Milan Bogitschewitsch ist zum Gesandten für Berlin ernannt worden.

Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 28. Mai. (Zur Warnung für Eltern.) Gestern Nachmittag ist ein siebenjähriges blödsinniges Mädchen, Tochter eines in der Südstraße wohnhaften Marmorhelfers, aus einem Fenster der in der 4. Etage gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinabgestürzt und verstorben. Das unglückliche Kind hat sich in dem Zimmer allein befunden und hat wahrscheinlich am Fenster gespielt.

* **Berlin**, 28. Mai. (Bauunglück. — Attentat.) Ein schweres Bauunglück, durch das drei Arbeiter getödtet und drei andere schwer verletzt wurden, hat sich, wie schon in einem Telegramm kurz mitgetheilt ward, heute Vormittag in dem Hause Kochstraße 78 ereignet. Das Haus gehörte zu den ältesten Gebäuden der Kochstraße. Das Vorderhaus wollte man durch Ausbruch von Bäden und Aufsetzung eines neuen Stockwerkes ausbauen. Das alte Dach und das Trempelgeschoß wurde abgenommen und auf dem alten Mauerwerk ein drittes Stockwerk neu aufgebaut. Heute früh war man damit beschäftigt, eine Zwischenwand abzubrechen und wollte gerade Stützen unterschieben, als der Zwischenbau zusammenbrach und das Mauerwerk mit sich riß bis zum Erdgeschoß, wo die eisernen Träger der neu ausgebrochenen Läden den Massen Halt boten. Unter den Trümmern wurden 6 Arbeiter begraben. Die Feuerwehr war bald zur Stelle. Die Gefahr weiteren Einsturzes war ernst, da die Vorderwand sich nach außen gebogen hatte. Drei Leute konnten verhältnißmäßig schnell aus den Trümmern hervorgeholt werden; zwei von ihnen sind schwer verletzt und auch der dritte hat Wunden davongetragen. Ein Vierter, den man bald darauf herausholte, war bereits todt; der Schädel war ihm vollständig zermalmt. Die weiteren Rettungsarbeiten wurden durch die morsche Beschaffenheit des Baues sehr erschwert. Ein Nachsturz, der in der 11. Stunde erfolgte, mahnte zu äußerster Vorsicht. Die Feuerwehr konnte nur unter Einsetzung ihres eigenen Lebens vordringen. Sowie man einen Theil der Schuttmassen beseitigt hatte, stürzten andere Massen nach. Erschwert wurde die Arbeit auch dadurch, daß man nur von oben arbeiten konnte. Die Unglücksstätte, die von einer dichtgedrängten Menge umlagert ist, bietet im Innern ein Bild grauenhafter Verwüstung. Die Decken und Fußböden sind wie Papier durchschlagen; ganze Theile der Decken haben sich schräg gegen die stehengebliebenen Wände gelegt. Erst nach 3 Uhr war es gelungen, die letzten beiden Arbeiter aufzufinden; diese waren bereits todt. — Der Schriftsteller Ludwig Pietsch theilt der „Voss. Ztg." mit, daß am vergangenen Sonnabend seine Enkelin, als sie mit ihrer Großmutter aus dem Theater kam, in der Landgrafenstraße von einem unbekannten Manne mit Vitriol bespritzt worden sei. Das Gesicht trafen nur wenige Tropfen, dagegen wurden die Kleider sehr beschädigt. Der Attentäter ist spurlos verschwunden. Der Grund des Attentats ist völlig unaufgeklärt.

* **Breslau**, 28. Mai. (Verunglückt.) Der Canonicus Dr. Wick ist beim Verlassen der Curie so unglücklich hingestürzt, daß er schwer verletzt nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

* **Posen**, 28. Mai. (Eine Bestie in Menschengestalt.) Wegen Verdachtes des Mordes ist der neunzehnjährige Arbeitsbursche Anton Ryback hierselbst verhaftet worden. Derselbe wurde am Freitag in Begleitung des seitdem verschwundenen 2½jährigen Stanislaus Kles gesehen. Gestern früh wurde die Leiche des Kindes gefunden. Aus der rechten Backe war ein Stück Fleisch im Durchmesser von acht Centimeter ausgeschnitten, und ein ebenso großes Stück aus der Halsgegend und innerhalb des Kinns. Der Hals wies außerdem mehrere Stichwunden auf. Ryback, welcher die That noch leugnet, ist trotz seiner Jugend wiederholt vorbestraft.

* **Mainz**, 28. Mai. (Bundesschießen.) Die Anmeldungen zur Betheiligung an dem historischen Festzuge, welcher das XI. deutsche Bundesschießen einleiten wird, sind über Erwarten zahlreich eingelaufen. Alle vorgesehenen Gruppen sind zur Ausführung übernommen, über 1000 Kostümirte werden in den historischen Abtheilungen des Zuges mitwirken. Keine Gruppe wird unter 60—70, verschiedene die doppelte Zahl und mehr Theilnehmer zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen aufweisen. Hunderte von Pferden, Zugochsen und Hunden kommen zur Verwendung. Eine in Jägerkreisen bekannte herrliche Meute nebst den berittenen Piqueuren u. s. w. wurde von Darmstadt zur Mitwirkung im Jagdzuge zur Verfügung gestellt.

---

aussetze", murmelte sie, dem Trank noch einige Tropfen aus ihrer Hausapotheke beimischend.

Isolde saß wie geistesabwesend in ihrer Sophaecke.

Ihre Augen richteten sich angstvoll forschend auf die Fürstin.

„Trinke einige Schluck von diesem Wein", bat die edle Frau.

„Sagen Sie mir erst, Durchlaucht, ob noch keine Nachrichten eingetroffen sind", flehte Isolde.

„Ja, meine Liebe, wir haben Nachrichten, doch wenig befriedigende. Leere schnell dieses Glas, eher spreche ich kein Wort weiter."

Auf diese Weise gezwungen, gehorchte Isolde, welche sich durch den Trank in der That neu belebt fühlte.

„Nun, Durchlaucht?" bat sie wieder.

„Isolde, mein theures Kind", erwiderte die Fürstin, „glaubst Du, daß wir alle unter der Obhut eines allgütigen himmlischen Vaters stehen?"

„Gewiß, Durchlaucht."

„Glaubst Du, daß alles, was er über uns verhängt, zu unserem Besten gereicht?"

„Ja, Durchlaucht. Aber weshalb stellen Sie mir diese Fragen? Sind sie die Vorbereitungen zu einer schrecklichen Enthüllung?" rief Isolde zitternd.

„Erinnerst Du Dich, Kind, daß Rudolph Dünzel berichtete, er habe Deine Mama vor Tagesgrauen am Rande des Teufelsdeiches hinwandern gesehen?"

„Jawohl, Durchlaucht."

„Der Weg ist allerdings ein gefährlicher, im Dunkeln aber ganz besonders. Ein einziger Fehltritt, und man ist verloren."

„Mein Gott, Durchlaucht, Mama ist doch nicht —"

Schluchzen erstickte Isoldens Stimme.

„Meine arme Isolde, am Abhange des Deiches sind einige Gegenstände gefunden worden, die offenbar Deiner Mama gehörten, ein Stück aus ihrem Kleide, als wäre es bei einem Sturz durch die Dornen" —

Die Fürstin vermochte nicht weiter zu sprechen.

Isolde fuhr sich mit der Hand über die Stirn, ihr Blick hing starr an dem Munde der Fürstin.

„So — so — glauben — Sie, Durchlaucht, — daß — daß Mama in den Teufelsdeich stürzte und ertrank?" stammelte sie.

„Wenn es geschah, mein theures Kind, so war es der Wille Gottes, so hat die Vorsehung es so gefügt", antwortete die Fürstin unter hervorbrechenden Thränen.

„Durchlaucht, Durchlaucht, ich höre, was Sie sagen, aber ich fasse es nicht, ich glaube es nicht! Könnte ich sonst weiterleben? Würde dieser Schlag mich nicht tödten! O, Durchlaucht, Durchlaucht, meine Mama soll ertrunken, soll so von mir gegangen sein? Undenkbar! Oder bin ich wahnsinnig, ist mir jedes Gefühl abhanden gekommen, sterbe ich?"

Der irre Blick des armen Mädchens beängstigte die Fürstin.

„Du mußt Dich jetzt niederlegen, Isolde, stille Einkehr in Dich halten und es versuchen, Dich an den Gedanken zu gewöhnen, daß Gott, der Allgütige, Deine Mama zu sich genommen hat. Wir, theure Isolde, ich und die Meinen, werden Dir treu zur Seite stehen."

Isolde hörte nicht mehr, eine tiefe Ohnmacht umnachtete ihre Sinne. Sie wurde entkleidet und zu Bett gebracht. Aus der Ohnmacht erwachend, verfiel sie in ein heftiges Fieber.

Die ganze Gegend war über den Unglücksfall in Aufruhr gerathen, denn Frau von Wilfried war nicht nur in der vornehmen Gesellschaft beliebt gewesen. Die arme Bevölkerung hatte sie geradezu vergöttert, weil sie in ihren Hütten stets wie ein tröstender Engel erschienen war, wenn sie auch nur bescheidene Gaben brachte, Erfrischungen, Blumen, abgelegte Wäsche und Kleidungsstücke.

Die für die Auffindung des Leichnams ausgeschriebene Belohnung eiferte die Fischer zu unglaublichen Anstrengungen und unermüdlicher Wachsamkeit an. Fünfhundert Gulden waren zu gewinnen, ein fabelhafter Reichthum für die Hüttenbewohner des Strandes.

18. Kapitel.

Im Stabliewski-Palast.

In einer der vornehmsten alten Straßen Wiens stand der Stabliewski-Palast. Jeder vorübergehende Fremde würde das düstere Gebäude für ein Gefängniß, oder ein Krankenhaus gehalten haben. Kein architektonischer Schmuck verschönte das steinerne graue Viereck, dessen Vorderseite zwei uralte Eibenbäume beschatteten.

Die schweren eichenen Thüren, welche das Portal abschlossen, führten in eine hohe Vorhalle, deren prächtige Ausstattung mit der schlichten Außenseite des Palastes in seltsamem Widerspruch stand. Wohin das Auge blickte, begegnete es einem Kunstgebilde in Marmor, in Farben, Holzschnitzerei und Bronce. Auf hohen Postamenten erhoben sich Bildsäulen von weltweiter Berühmtheit, Porzellanvasen, die ein Vermögen kosteten. Jeder Tisch und jeder Sessel war ein Meisterwerk in seiner Art.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 30. Mai 1894.

Bei nördlichem Winde und wechselnder Bewölkung etwas wärmer. Niederschläge gering.

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg. ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940530013/fragment/page=0002

* **Wien**, 28. Mai. (Unfall beim Rennen.) Der Oesterreichische Derby nahm gestern einen höchst aufregenden Verlauf. In Folge des durch den Regen aufgeweichten Bodens stürzte ein Pferd und fünf hinter ihm galoppirende fielen nieder. Eine unbeschreibliche Erregung bemächtigte sich des Publikums. Man hatte für den als Sieger einlaufenden Hochfavorit „Ragus" (Eigenthum des bekannten ungarischen Züchters Blaskovics) kein Auge, Tausende stürmten auf die Rennbahn hinaus, wo sich der Knäuel von Menschen und Pferden nur mühsam entwickelte. Jockey Adams, welcher ein dem Grafen Festetics gehöriges kostbares Pferd, „Douglas", ritt, erlitt einen Schlüsselbeinbruch. „Douglas" brach die Vorderfüße und mußte sofort getödtet werden. Es hat einen Werth von 40.000 Mk. Einige andere Jockeys erlitten mindere Verletzungen.

* **Rom**, 28. Mai. (Eine furchtbare Tragödie) hat sich gestern in Catanzaro abgespielt. Der uneheliche Sohn des mehrfachen Millionärs und Großgrundbesitzers Barons Avilana überfiel und tödtete seinen Vater sowie dessen legitimen Sohn. Man spricht von Rache.

* **London**, 28. Mai. (Unglück in einem Theater. — Verhaftung eines Raubmörderpaares.) Bei einer Vorstellung im Canterbury-Theater schoß Kapitän Manard auf die mit einem kugelsicheren Panzer englischer Erfindung geschützte Miß Manard, fehlte dieselbe indeß und traf die Dame in den Hals. Die Verwundete brach sofort zusammen und wurde ins Hospital geschafft, sie befindet sich in Lebensgefahr. Man bezweifelt, ob es Dowe gestattet werden wird, heute in Albambra auf sich schießen zu lassen.— Wie bereits gemeldet, wurde in der Schaftesbury Avenue die Gattin des Besitzers eines kleinen deutschen Hotels, Namens Reusch (Rasch?) ermordet, und zwar durch Erdrosselung. Es wurden 1800 Mk. an Geld und Geldeswerth geraubt. Bald nach dem Morde war aus dem Hotel ein Ehepaar Keuscheler (Kayular?), angeblich aus Köln, das dort logiert hatte, verschwunden, und lenkte sich der Verdacht des Raubmordes sofort auf dieses. Nach neuerer Meldung ist nun das Ehepaar in seiner Wohnung in Hampstead Road verhaftet worden; das geraubte Geld und Geschmeide ward bei ihnen vorgefunden. Die Verhafteten haben angeblich bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 29. Mai.

♂ **In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung** wurde beschlossen, gegen den Mechaniker, welcher das elektrische Läutewerk im Rathskeller-Neubau angelegt hat, auf Zahlung der Reparaturkosten klagbar zu werden, welche in Folge Verwendung minderwerthigen Materials zu bestimmten Theilen der Anlage erforderlich gewesen sind. Weiter wurden die Bezüge des zum Lehrhaus-Inspektor ernannten Herrn Kanzlei-Inspektors Jander festgesetzt; danach soll demselben außer seinem bisherigen Gehalt eine nichtpensionsberechtigte Zulage von 400 Mk. gewährt worden, für welche er jedoch die Verantwortlichkeit für alle der Stadt durch Versehen bei Rückgabe der Pfänder u. s. w. erwachsende Verpflichtungen übernimmt; weiter wird ihm Dienstwohnung, für die ihm 10% seines pensionsberechtigten Gehalts in Abzug gebracht werden, und freie Heizung gewährt. Nachdem noch die definitive Anstellung eines bisher probeweise beschäftigten Polizei-Sergeanten genehmigt war, wurde an Stelle des Herrn E. David zum Schiedsmann für den 7. Bezirk Herr Goldarbeiter Walter jun. ernannt.

* **Deutscher Pfarrvertag.** Im Anschluß an das Universitäts-Jubiläum soll hier am 1. August ein deutscher Pfarrertag abgehalten werden. Am Vormittag findet eine Delegirten-Versammlung der deutschen Pfarrervereine statt; für den Nachmittag ist eine größere Versammlung in Aussicht genommen, in welcher über die Stellung der Pfarrervereine zu dem Kirchenregiment und den Synoden behandelt werden soll.

* **Verfetzung.** Der Hilfsbibliothekar an der hiesigen Königl. Universitätsbibliothek und Bibliothekar der von Ponickau'schen Bibliothek, Herr Dr. phil. E. Haeberlin, ist an die Königl. Universitätsbibliothek zu Marburg versetzt worden.

* **Goldene Hochzeit.** Gestern beging Herr Rechnungsrath a. D. Koven mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares wurde in der Wohnung desselben durch Herrn Oberprediger Wächtler vollzogen. Bei der Feier waren zwei ehemalige Brautjungfern, welche also der grünen Hochzeit beigewohnt, anwesend. Dem Jubelpaar wurde, außer einem Ehrengeschenk seitens der Stadt, die goldene Ehejubiläums-Medaille zu Theil.

* **Für die Kriegsinvaliden ohne Pensionsansprüche von 1870/71** läßt der Vaterländische Verlag durch seine Beamten in diesen Tagen dem Publikum von Halle das Werk „Deutschlands größter Held" vorlegen, aus dessen Absatzgewinn diejenigen Invaliden des letzten Feldzuges unterstützt werden, welche erst nachträglich durch rheumatische oder ähnliche Leiden erwerbsunfähig geworden sind, also gemäß § 110 des N.-P.-Ges. Pensionen nicht beziehen. Das Werk schildert die ausführliche Geschichte unseres Vaterlandes vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis in die neueste Zeit. Dasselbe ist von dem bekannten Historiker Professor Dr. Bernhard v. Kugler in Tübingen geschrieben, sowie von unseren ersten deutschen Künstlern, wie Anton v. Werner, Camphausen, Menzel, Becker 2c., in selten schöner Weise illustrirt. Die genannten Namen bürgen wohl für die Vorzüglichkeit des Werkes, welches in seiner hervorragend schönen Ausstattung als Prachtband ein bleibendes Schmuckstück für jede deutsche Familie bilden dürfte.

* **Im Waldballtheater** neigt der gegenwärtige interessante Spielplan seinem Ende entgegen und erreichen damit zugleich am nächsten Donnerstag die Vorstellungen überhaupt vorläufig ihren Abschluß. In den ersten Tagen des Juni finden dann noch drei große Extra-Vorstellungen mit ganz besonderem Programm statt, über welches noch näher berichtet werden wird, und bleibt darauf das Theater, großer und umfassender Reparaturen und Renovationen im Innenraume wegen, den ganzen Monat Juni hindurch geschlossen, um dann am 1. Juli mit neuem Glanze wieder eröffnet zu werden.

* **Im Concordia-Theater** geht heute Abend „Farinelli" oder König und Sänger von H. Zumpe in Scene. Farinelli behandelt eine Episode aus dem spanischen Hofleben von so großartigem Effekt, daß dasselbe Sujet schon wiederholt, in verschiedenartiger Fassung und stets mit Erfolg bearbeitet wurde. Die in Rede stehende Operette bietet alle Vorzüge, welche von einer Operette erwartet werden, in reichstem Maße. Die Behandlung des Sujets, die Charakterisirung, der Figuren, die Musik vereinigen sich zu einem vollendeten Ganzen, so daß diese Aufführung mit das Beste verspricht, was das Baar'sche Ensemble zu geben gewohnt ist. Es sei darum auf Farinelli ganz besonders hingewiesen.

* **Sturz vom Wagen.** Gestern Nachmittag fiel in der großen Ulrichstraße der Handelsmann Gottlob R. aus Giebichenstein von seinem mit Holz beladenen Wagen und zwar so unglücklich mit dem Kopfe auf das Trottoir, daß er sich anscheinend nicht unerheblich verletzte. Er mußte mittels Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden.

h. **Unglücklicher Absprung.** Daß das Abspringen von einem in der Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen eine gewisse Uebung erfordert und von älteren Leuten lieber unterlassen werden soll, mußte der Postverwalter a. D. Sch., Magdeburgerstraße 59 wohnhaft, gestern Abend zu seinem Nachtheil erfahren. Derselbe benutzte einen Motorwagen der Stadtbahn und machte in der Nähe seiner Wohnung den Versuch, von dem Wagen herabzuspringen. Hierbei stürzte der bejahrte Herr auf das Straßenpflaster und verletzte sich in erheblicher Weise. In der nahen Klinik, wohin der Unglückliche gebracht wurde, ergaben sich außer einer 2 cm langen Wunde an der rechten Schläfe noch mehrfache geringfügigere Verwundungen an anderen Körpertheilen.

* **Unfall.** In der Nähe des hohen Petersberges, wohin er sich zum Verziehen von Zuckerrüben begeben hatte, stürzte gestern Nachmittag der 11 Jahre alte Sohn des in der Wittekindstraße zu Giebichenstein wohnhaften Arbeiters J. so unglücklich über einen größeren Stein, daß er einen Vorderarmbruch erlitt und der hiesigen Klinik überwiesen werden mußte.

* **Vermißt.** Der 17jährige Musiklehrling Walther Steinweg hat sich am 24. ds. Mts. heimlich aus der elterlichen Wohnung, Liebenauerstraße 13, entfernt und wird seitdem vermißt. Es ist nach Ansicht des Vaters nicht ausgeschlossen, daß dem jungen Manne ein Unfall zugestoßen ist. Bekleidet war derselbe mit braunem Jacket, blaugestreifter Hose, weißem Filzhut, Schuhen, Barchentbemd.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Harzklub-Zweigverein Halle** unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug mit Damen nach der Rothenburg und dem Kyffhäuser. Die Abfahrt von Halle erfolgt 5 Uhr 30 Min. früh, die Versammlung der Theilnehmer 5 Uhr 15 Min. vor dem Bahnhofsgebäude zur Vertheilung der Fahrkarten; letztere, zu ermäßigten Preisen, werden durch den Verein besorgt. Auf dem Kyffhäuser findet das gemeinsame Mittagessen statt. Die Rückfahrt geschieht von Roßla aus um 8 Uhr 30 Min. Abends. Meldungen sind bei Herrn Major Dr. Fürsch (Schillerstraße 7) bis spätestens Freitag Abend zu bewirken. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Aus der Umgebung.

sch **Merseburg**, 28. Mai. (Sitzung der Stadtverordneten. — Unfall. — Richtefest.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde fast einstimmig die Theilnahme am Städtetag in Erfurt beschlossen, ferner die Errichtung von Gasbade- und Badheizofen-Einrichtung im städtischen Krankenhause gutgeheißen, in die Voreinschätzungskommission wurden die bereits amtirenden Herren wiedergewählt, ebenso als Deputirte zum Kinderfeste die im vorigen Jahre thätig gewesenen Herren. — Das vierjährige Söhnchen des Kaufmanns B. hier hatte am Sonntag Abend das Unglück, bei einem Fall den linken Oberschenkel zu brechen. — Am Sonnabend fand das Richtefest für die beim Bau des neuen Provinzial-Ständehauses beschäftigten Bauleute statt. Die Musik zu dieser Feier stellte das hiesige Husaren-Trompetercorps.

t **Zörbig**, 28. Mai. (Tod eines Ehrenbürgers. — Abschiedsessen. — Stiftungsfest.) Hier starb im 72. Lebensjahre der Ehrenbürger unserer Stadt, der Lehrer emer. und Kustos Herr Friedrich Wilhelm Richter. Am 1. April v. J. feierte derselbe sein 50jähriges Lehrerjubiläum. — Im Gasthof zum Schwarzen Adler fand gestern zu Ehren des am 1. Juni von hier scheidenden Amtsrichters und Hauptmanns der Landwehr Herrn Ernst Sillich ein vom Magistrat und dem Landwehrverein veranstaltetes Abschiedsessen statt. — Im nahen Löberitz feierte gestern die dortige freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Von auswärtigen Vereinen nahmen acht an der Feier theil, und zwar die Feuerwehren aus Halle, Giebichenstein, Radegast, Raguhn, Salzfurth und Zörbig.

B **Eisleben**, 28. Mai. (Entlassungen von Arbeitern.) Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft bekannt gegeben, daß die Bergleute so viel wie möglich sich im Laufe des Sommers nach anderer Beschäftigung umsehen möchten, da sonst unbedingt größere Entlassungen erfolgen müßten. Es könnte in Folge der Wasser-Kalamitäten und des niedrigen Preises des Kupfers und Silbers wo möglich so weit kommen, daß die Schächte und Hütten eine Zeit lang außer Betrieb gesetzt werden müßten.

th **Leimbach**, 28. Mai. (Fahnenweihe.) Der hiesige Kriegerverein weihte gestern unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land seine neue Fahne. Die Weiherede hielt der Ehrenvorsitzende des festgebenden Vereins Herr Bergmeister Schrader-Eisleben. Die Stadt war aufs schönste geschmückt.

th **Klostermansfeld**, 28. Mai. (Evangelischer Bund.) Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hat jetzt eine Mitgliederzahl von 75 erreicht. Der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Stief, legte kürzlich sein Amt nieder. Bis zur Neuwahl führt die Geschäfte Herr Lehrer Böhme.

* **Sinsleben**, 28. Mai. (Brandstiftung.) Am Freitag früh zwischen 5 und 6 Uhr bemerkten Vorübergehende in dem unbewohnten Senker'schen Grundstücke, in welchem vor 2 Jahren der grauenhafte Mord verübt wurde, Feuer, das indessen gleich im Entstehen wieder gelöscht werden konnte. Leider ist die Ermittelung des Brandstifters, der wohl unzweifelhaft zu der Mordaffäre in naher Beziehung stehen dürfte, bisher noch nicht gelungen.

* **Bitterfeld**, 28. Mai. (Ein frecher Diebstahl), der kaum seines Gleichen sucht, wurde am gestrigen Sonntage in Neuhaus verübt. Vier Holzweißiger Arbeiter mußten einen mächtigen Appetit auf Fische bekommen haben und um diesen zu stillen, begaben sie sich am hellerlichten Tage dorthin, ließen ganz unverfroren einen kleineren Teich ab und herausholten diesen seines ganzen kostbaren Inhalts, bestehend in Goldfischen und erst kürzlich sehr theuer bezogener Streichkarpfen. Die Diebe wurden Abends durch den Gendarm ausfindig gemacht.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

26. Mai. Der Kaufmann Eduard Beck und Martha Trebesius, Große Klausstraße 21 und Gr. Steinstraße 64. — Der Kaufmann Max Oppermann und Franziska Wolf, Cröllwitz. — Der Vicefeldwebel Lucian Thalheim und Friederike Meyer, Halle und Nietleben.

28. Mai. Der Schlosser Reinhold Gensrich und Wilhelmine Hempel, Augustastraße 2 und Kl. Steinstraße 5. — Der Kutscher Friedrich Wander und Emilie König, Gr. Brauhausstraße 2. — Der Bahnarbeiter Gustav Lehmann und Marie Greth, Kl. Brauhausstraße 19 und Brunoswarte 22. — Der Eisenbahn-Büreauassistent Albert Schulz und Anna Hätzold, Merseburgerstraße 167 und Hohenzollernstraße 1.

Eheschließung.

28. Mai. Der Rechtsanwalt Georg Meyer und Gertrud Wehlack, Brüderstraße 5 und Gr. Steinstraße 74.

Geboren.

28. Mai. Dem geprüften Lokomotivheizer Johannes Marin eine T. Friederike Elise, Forsterstraße 38. — Dem Schneider August Weber ein S. Karl Oskar, Parkstraße 15. — Dem Handarbeiter Hermann Otto eine T. Ernestine Henriette Marie, Unterplan 5. — Dem Schmiedemeister Hermann Knauth ein S. Friedrich Otto, Gr. Brauhausstraße 17. — Dem Töpfer Hermann Rader ein S. Otto, Liebenauerstraße 13. — Dem Salzsieder Wilhelm Teller eine T. Augusta Martha, Mansfelderstraße 49. — Dem Fleischer Wilhelm Montanus eine T. Wilhelmine Marie Anna, Friedrichstraße 56. — Dem Bremser Gustav Tietze ein S. Gustav Hugo Oskar, Schillerstraße 26.

Gestorben.

28. Mai. Des Fuhrherrn Louis Schröder S. todtgeb., Hermannstraße 26. — Des Fuhrherrn Louis Schröder Ehefrau Barbara geb. Kräh 30 J., Hermannstraße 26. — Des Eisenbrenner Otto Leubrecht T. Agnes 3 J., Schulestraße 30. — Des Schlosser Adolf Beyer S. Adolf 3 T., Wörmlitzerstraße 8. — Des Schuhmachermeister Karl Hoffmann S. Georg 1 M., Krukenbergstraße 12. — Des Drehorgelspieler Christian Klemm S. Max 2 W., Steinweg 36. — Des Handarbeiter Karl Wächter S. Paul 2 M., Schützenstraße 20. — Des Handarbeiter Karl Riemann T. Martha 3 W., Rannischestraße 18. — Des Steuer-Aufseher a. D. Christian Keyer Ehefrau Dorothee geb. Hildner 80 J., Ankerstraße 7. — Der Tuchmacher Jacob Montag 46 J., Klinik. — Des Lackirer Max Pfeifer S. Willy 1 J., Thorstraße 36. — Des Schlosser Ludwig Keller T. todtgeb., Moritzkirchhof 3.

Kirchliche Nachrichten.

Hallescher Traktatverein, Mauerstraße 7: Dienstag den 29. Mai Abends 8½ Uhr Monatsversammlung. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

♢ **Berlin**, 29. Mai, 8 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Kanzler Leist hat sich, wie die Blätter berichten, bereits im Auswärtigen Amte gemeldet, und man glaubt, daß das Disziplinarverfahren schon in Kürze eröffnet werden wird. — Entgegen anders lautenden Mittheilungen, weiß der „Reichsbote" zu berichten, daß der Justizminister aus Anlaß des Falles Brauseweter im jüngsten Prozeß bis jetzt nichts verfügt hat; ob es noch geschieht, steht einstweilen dahin. — Einer dem deutschen Kamerun-Komitee aus Atacca zugegangenen Meldung zufolge befinden sich die Afrikareisenden Uechtritz und Passarge an Bord des Dampfers Angela, welcher heute in Liverpool erwartet wird.

L. **Paris**, 29. Mai, 10 Uhr 3 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Dupuy übernahm formell den Auftrag zur Kabinetsbildung. Declassé, Felix Faure und Barthou werden in das Kabinet eintreten. — Die Kammer und der Senat traten gestern zu einer kurzen Sitzung zusammen. Da noch kein Ministerium gebildet ist, vertagten sich die Parlamente bis nächsten Donnerstag.

P **London**, 29. Mai, 9 Uhr 54 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Brasilien und Portugal haben die Vermittelung Englands zur Regelung der zwischen beiden Ländern schwebenden Schwierigkeiten angenommen.

* **Planen**, 28. Mai. Die Reichstagsstichwahl zwischen Uebel und Gerisch findet nächsten Freitag statt.

* **Trier**, 28. Mai. Bischof Korum's Buch über die Wunder, welche sich bei der letzten Ausstellung des „heiligen Rockes" zugetragen haben, ist erschienen. Selbiges vermeldet auf 192 Oktavseiten 11 „geprüfte" wunderbare Heilungen und außerdem 27 „Gnadenbeweise", die von der Kommission nicht als erwiesen anerkannt worden.

* **München**, 28. Mai. Prinz Leopold wird vom 4. bis zum 7. Juni die in Erfurt, Rudolstadt, Gera und Altenburg stehenden Truppen inspiziren und am 8. Juni mit seiner Gemahlin in Berlin zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin zusammentreffen.

* **Augsburg**, 28. Mai. Die „N. Augsb. Nachr." bemerken zu der Quidde'schen Erklärung: „Nun, nachdem wir die Erklärung kennen, stehen wir nicht an, sie kurz und kategorisch als einen Akt der Unwahrhaftigkeit und Feigheit zu bezeichnen. Jeder, der die Quidde'sche Schrift gelesen, Ausdrücke, wie diese: „Der Kaiser — natürlich Caligula — wollte sein eigener Minister sein, auf jedem Gebiete selbständig eingreifen, die Armee verjüngen, er war ein Freund von Soldaten- und Manöverspielen" u. s. w., auch nur mit einer Ahnung von Verstand zu lesen weiß und sich nicht ein plumpes X für ein spitziges U vormachen läßt, wird unserem Urtheil beipflichten."

* **Krakau**, 28. Mai. Von den zweitausend Ziegelarbeitern, welche die Arbeit eingestellt hatten, striken noch neunhundert. Die Ziegeleibesitzer wollen alle Forderungen der strikenden Arbeiter bewilligen, ausgenommen die Lohnerhöhung, womit die Ausständigen aber nicht einverstanden sind. Die Ausständigen versuchten heute die Zufuhr der Ziegelwagen zur Stadtmauth gewaltsam zu verhindern, so daß die Behörden einschreiten mußten. Die Behörden suchen zwischen den Arbeitgebern und den Strikenden zu vermitteln.

* **Brüssel**, 28. Mai. Heute fand die Hochzeit des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine von Belgien statt.

* **Barcelona**, 28. Mai. Das hiesige Blatt „Diluvio" veröffentlicht heute eine Zuschrift von 54 seit sieben Monaten als des Anarchismus verdächtig Eingekerkerten, welche die grenzliche Verwahrlosung im Gefängniß schildern und die Beschleunigung des Prozesses verlangen.

* **Petersburg**, 28. Mai. Nachdem die Polizei nunmehr fast sämmtliche Mitglieder der jüngst entdeckten Verschwörung gegen das Leben des Zaren dingfest gemacht und die Namen der noch nicht Verhafteten so genau festgestellt hat, daß die Festnahme der fraglichen Personen, soweit sie nicht schon in's Ausland geflüchtet sind, nahe bevorsteht, ist die Sistirungsordre für die großen Manöver bei Smolensk zurückgezogen worden; doch bleibt es fraglich, ob der Zar an den Manövern theilnimmt. Das Kommando der Nordarmee wurde dem General Ganecki, Chef des Militärbezirks Wilna, dasjenige der Sibirdmee dem General Kastanda übertragen. — Ein kaiserlicher Ukas entzieht den Ministern, Gouverneuren und sonstigen hohen Beamten die Macht, Subalternbeamte zu ernennen oder zu entlassen, und stellt den unter der unmittelbaren Controle des Kaisers stehenden besonderen Controlausschuß wieder her, der früher unter Kaiser Nikolaus bestanden. Die Einsetzung der Kommission ist erfolgt, nachdem in neuerer Zeit bei vielfachen Ernennungen sich starke Mißgriffe erwiesen haben. Unter den letzthin als politisch verdächtig verhafteten Beamten seien viele, die ihre Stellung nur durch Gunst erlangt haben. Der Kaiser will diesem Unwesen einen Riegel vorschieben.

* **Belgrad**, 28. Mai. Ein königlicher Ukas suspendirt unter Berufung auf die große Gefahr der Landessicherheit die Thätigkeit der Untersuchungsrichter für Uebertretungen und überträgt die Funktionen den Polizeibehörden. Zugleich wird betreffs des Wirkungskreises der Präfekturen die alte Organisation vom Jahre 1839 aus der Zeit des alten Milosch reaktivirt. — Die geheim gehaltene Untersuchung in der bekannten Verschwörung soll ein nicht erwartetes Ergebniß gehabt haben. Die Radikalen riethen Pasic an, im Ausland zu bleiben und von dort die Agitation zu leiten, da er bei Betreten des serbischen Bodens verhaftet würde.

* **Newyork**, 28. Mai. In Birmingham (Alabama) versammelten sich ca. 4000 bewaffnete Bergleute, die eine agressive Haltung annahmen. Der Gouverneur berief die Miliz ein, da blutige Exzesse bevorstehen sollen.

Marktbericht.

Dienstag, den 29. Mai.

Eier pro Mandel	0,75	Mk.	Pfeffergurken p. 1 Pfd.	0,40	Mk.
Butter pro Pfund	1,15—1,40	„	N. Schnittbohnen Liter	0,50	„
N. Zwiebeln Bündchen	0,10	„	Schnittbohnen p. Pfd.	0,25	„
Neuer Blumenkohl St.	0,30—0,50	„	Pflaumenmus p. 1 Pfd.	0,25	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,20—0,25	„	Honig in Waben Pfund	1,30	„
N. Mohrrüben Bündch.	0,10—0,15	„	Kirschen pro Liter	0,60	„
Neue Kohlrabi 2 Stück	0,10	„	Aepfel pro Mandel	0,50—0,70	„
Spargel pro Pfund	0,50—0,60	„	Stachelbeeren p. Liter	0,18	„
Kopfsalat pro 3 Stück	0,10	„	Gänse pro Stück	4,00—5,00	„
Schoten pro Liter	0,20	„	Hühne pro Stück	2,00	„
Radieschen 4 Bündchen	0,10	„	Junge Hähnchen Stück	1,20	„
Gurken pro Stück	0,30—0,70	„	Hühner pro Stück	1,75—2,00	„
Sauerkraut p. 2 Pfund	0,14	„	Tauben pro Paar	0,75—0,80	„

Der Markt war außerdem mit Fischen und Rehwild besetzt.

Wasserstände: Am 29. Mai: Halle unterhalb + 1,70. Trotha + 1,82. 28. Mai: Calbe Oberpegel + 1,38. Unterpegel + 0,20. Dresden — 0,58. Magdeburg + 1,40.

Abonnements

auf den täglich erscheinenden „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einrücken zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940530013/fragment/page=0003

Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 3. Juni, Nachm. 3½ Uhr

Grosses Frühjahrs-Velociped-Wettrennen

auf d. Halleschen Rennbahn, Merseburg. Chaussee 4.

Renn-Programm:

1. **Corso.** 3 Runden. Die theilnehmenden Vereine erhalten Fahnenschilder.
2. **Niederrad-Erst-Fahren.** Strecke 2000 m. 3 Ehrenpreise.
3. **Dreirad-Haupt-Fahren.** Strecke 1609 m = 1 engl. Meile. 3 Ehrenpreise.
4. **Hochrad-Haupt-Fahren.** Strecke 2000 m. 3 Ehrenpreise.
5. **Niederrad-Haupt-Fahren.** Strecke 2000 m. 3 Ehrenpreise.
6. **Rennen über verschiedene Hindernisse** (Scherzeinlage).
7. **Niederrad-Vorgabe-Fahren.** Strecke 4000 m. 3 Ehrenpreise.
8. **Hochrad-Vorgabe-Fahren.** Strecke 4000 m. 3 Ehrenpreise.
9. **Dreirad-Vorgabe-Fahren.** Strecke 3000 m. 3 Ehrenpreise.

Preise der Plätze: Tribüne, bedeckt u. nummer., rechter Theil (direkt am Ziel) 3 Mk., im Vorverkauf 2,50 Mk., linker Theil 2,50 Mk., im Vorverkauf 2 Mk., Sperrsitz 1,50 Mk., Sattelplatz 2 Mk., I. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf bei den Herren **August Weddy**, Leipzigerstr. 23, **Joh. Mitlacher**, Poststr. 10, **Gustav Uhlig**, Untere Leipzigerstr., **Franz Beeck**, Riebeckplatz, **Steinbrecher & Jasper**, Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Bad Soden am Taunus

Prämiirt auf der Weltausstellung Chicago 1893.

Sodener Mineralwasser

Warmbrunnen Nr. III

Officielle Badesaison vom 1. Mai bis 1. Oktober. **Trinkkur** während des ganz. Jahres.

Altbewährtes Bad mit seinen 24 verschiedenartigen Mineralquellen für Hals-, Brust- und Magenkranke, sowie für Reconvalescenten.

Jede Auskunft, sowie Prospekte des Kurorts gratis und portofrei durch das **Bürgermeisteramt Bad Soden a. Taunus.**

Durch überraschende Heilung Leidender, die mit **Krankheiten des Rachens** behaftet waren, ist seitens hervorragender ärztlicher Capacitäten dem **Sodener Mineralwasser Warmbrunnen Nr. III** in letzter Zeit eine bevorzugte Aufmerksamkeit gewidmet und dasselbe in ganz besonderer Weise empfohlen worden.

Kranke, die an chronischem Rachencatarrh leiden, wollen die Anwendung des Soden. Mineralwassers Warmbrunnen Nr. III versuchen; der Erfolg, welcher damit erzielt wird, ist geradezu überraschend.

Zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. Droguerien. — Jede weitere Auskunft erth. gerne die **Brunnenverwaltung Bad Soden a. T.** (Ph. Herm. Fay & Co.)

Allerfeinste, täglich frische Mecklenb. Molkerei-Butter à Stck. 55 u. 60 Pf. offerirt **H. Fischer,** Alter Markt 1.

Möbel-Magazin von **M. Resch,** Leipzigerstr. 2 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln u. Polsterwaaren jeder Art.

Möbel- Möbel- Möbel-

Solide Preise. — Coul. Zahlungsbeding. **Ganze Einrichtung Stube, Kammer und Küche für 250 Mk.**

Ed. Lincke & Ströfer,

Halle a. S., empfehlen **Verblend-Steine,** in allen Farben, sowie alle Arten **Verblend-Form-Steine, Terracotten etc.** **Mauer-Steine** massive, gelbe und rothe, sowie poröse und gelochte Steine, **Chamotte-Steine,** deutsche und englische, auch Chamotte-Form-Steine, **Chamotte-Platten, Chamotte-Mörtel etc.**

Wer aus erster Hand

feinste **Tuch-, Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe** zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Muster-Kollektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Konkurrenz zu vergleichen. — Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer.

Lehmann & Assmy, Spremberg N.-L., Tuchfabrikanten.

Möbelfabrik und Magazin

Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen. Durch Ersparung hoher Ladenmiethe und nur eigene Fabrikation biete ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits- und Lagerräumen nur **gute selbstgefertigte Möbel,** sowie permanent aufgestellte **compl. Zimmereinrichtungen** unter jeder gewünschten Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.

Kein Laden, nur Rathhausstr. 6. **Bernh. Grunwald,** Tischlermeister.

Zu haben bei: **Reinh. Gebhardt Nachf. Frz. Rudolff, H. Graßhoff Nachf. A. Rudolff, J. A. Hollmig, Albin Hornbogen, J. S. Keil Nachf. Alwin Kitze Lothar Altpsch, C. A. Krammisch, Ernst Gehse, Gust. Preiser, Theod. Schneider, Theod. Stade, Otto Glaß, Paul Eincke, Ernst Meyer, Aug. Zeitz.**

Ermäßigung des Gaspreises.

Die städtischen Behörden haben unterm 17. April / 7. Mai d. Js. beschlossen, den Preis des Gases zum Heizen, Kochen und zum Betriebe von Gaskraftmaschinen (mit Ausnahme solcher, welche zur Erzeugung elektrischen Lichtes dienen) von 13,5 Pfg. auf 10 Pfg. für das cbm zu ermäßigen. Der Nachtrag vom 11./28. November 1887 zum Regulativ der städtischen Gasanstalt betreffend die Ueberlassung des Leuchtgases zum Privat-Gebrauch vom 1. Januar 1872 wird dementsprechend abgeändert, auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Preisermäßigung vom 1. Mai cr. ab gewährt wird.

Halle a/S., den 23. Mai 1894.

Der Magistrat. Staude.

Frischeste Eier empfiehlt **F. H. Krause,** Gr. Ulrichstr. 24.

Sollte

Ihre Uhr garnicht oder mangelhaft gehen, wenden Sie sich direkt an

A. Sparmann's

nachweislich größte, leistungsfähigste Reparaturwerkstatt am Platze, **Wuchererstr. 3,** neben d. Landw. Inst.

Für jede von mir reparirte Uhr leiste 2 Jahre Garantie für vorzüglichen Gang. Neuer Cylinder 2 Mk., n. Feder 1 Mk. Glas, Zeiger 15 Pfg.

Direkte Verbindung von der Stadtbahn. Fahrgeld wird jederzeit vergütet.

Pferdezahnmais, Zuckerhirse, Buchweizen, Gelbsenf, Riesenspörgel, alle Riesarten u. landwirthschaftl. Samen in stets frischer Qualität.

Moritz Bergmann, Samenhandlung, Markt 16.

Hôtel und Restauration

Reilstr. 132. **Kaiserhof** Reilstr. 132.

direkte Stadtbahnverbindung

empfiehlt seinen schönen, schattigen, zug- und staubfreien

Garten nebst Colonnade

zur gefälligen Benutzung.

NB. Für **gut gepflegte Biere,** sowie für eine **reichhaltige Speisenkarte** ist bestens Sorge getragen.

Gleichzeitig empfehle einen guten, kräftigen **Mittagstisch** von 12—2 Uhr, im Abonnement 3 Gänge 75 Pf.

Hochachtungsvoll **E. Schulz.**

Harzklubzweigverein Halle a. S.

Sonntag den 3. Juni **Tages-Ausflug** mit Damen nach der **Rothenburg** und dem **Kyffhäuser.**

Abfahrt von Halle 5⁵⁰ Uhr früh. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen werden durch den Verein besorgt.

Anmeldungen bei Herrn Major Dr. **Förtsch,** Schillerstraße 7, bis spätestens Freitag den 1. Juni, Abends.

Sammlung der Theilnehmer 5¹⁵ Uhr vor dem Bahnhofsgebäude zur Vertheilung der Fahrkarten.

Gemeinschaftliches Mittagessen auf dem Kyffhäuser. Rückfahrt von Roßla 8³⁰ Uhr Abends.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Sache.

Die Mitglieder des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung werden zu der am **Donnerstag den 31. Mai 5 Uhr** stattfindenden **Generalversammlung** hierdurch ergebenst in das **„Hotel zum goldenen Ring"** eingeladen.

Der Vorstand. Saran.

Naßpreßsteine

aus den v. Madai'schen Braunkohlengruben bei Zscherben, trocken, von vorzüglicher Heizkraft, offerirt zu billigsten Hammerpreisen **die Grubenverwaltung,** Grube Nr. 10 bei Zscherben.

Annahme für Bestellungen in Halle/Saale Wilhelmstr. 46 im Comtoir, Laurentiusstr. 14 part. bei Herrn W. Hartmann, Raunischstr. bei Herrn Buchhändler Puppendick, Große Steinstraße 49, Ecke Schimmelstraße, bei Herrn Schlossermeister Schumann, Thorstraße 31, I, bei Herrn Schlosser Wilh. Hoffmann.

Photogr. Atelier „Helios",

Inhaber **E. Halm,** früher Otto Thümmler, **Giebichenstein, Burgstraße 12a.**

Alle photogr. Arbeiten in Aufnahmen von **Einzelnportraits, Gruppen, Thieren, Bilder auf Porzellan eingebrannt** (auch in Anwendung auf Grabdenkmäler), sowie **kolorirte** Bilder in **Oel und Aquarell;** auch **außerhalb** des Ateliers Aufnahmen von **Landschaften, Villen, Fabriken, Werkstätten, Erzeugnissen der Industrie etc.,** werden allen Fortschritten der Neuzeit entsprechend in **saubrer Ausführung** zu **soliden** Preisen geliefert. Werthe Aufträge erbittet

Hochachtungsvoll **E. Halm,** Photograph.

Die Hyg. Dampfbade-Anstalt

(Naturheilverfahren)

Leipzigerstrasse 54 (Nord-Hôtel)

untersteht nicht mehr der Leitung des Herrn Kresse, sondern wird in die Hände eines **tüchtigen approbirten Arztes** übergehen. Was den ferneren Betrieb anlangt, so wird **Billigkeit** mit **größter Sauberkeit** gepaart sein. Die Behandlung liegt in den Händen aufmerksamer, geschulter Bedienung.

Achtungsvoll **Demme.**

Hof-Kalligraph Fix's Schreib-Lehr-Methode.

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgerückten Alter ohne jede Vorkenntnisse **Deutsch-, Latein-, Kopf-** und **Rundschrift,** Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts.

Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.

Großes Lager Möbel, Polsterwaaren, Laden- und Contoreinrichtungen.

Geschäftsprinzip: Billig einkaufen und auch billig verkaufen!

Steinweg 24. C. Müller. Telephon 759.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 31. Mai 1894, von 8 Uhr Vormittags ab sollen im hiesigen Postbaus-Neubau, Eingang von der Poststraße, gegenüber dem Königlichen Landgericht, die aus dem Brande eines Bahnpostwagens herrührenden, mehr oder weniger beschädigten und angebrannten Gegenstände, bestehend aus **Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Kleiderstoffen, Wäschegegenständen, Herren- und Knabenhüten, Mützen und Mützen aus Pelz und Krimmer, Gardinen, Spitzen, Posaten, Band, Kravatten, Kinderspielzeug, Büchern, Drucksachen u. A.** öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Halle (Saale), 22. Mai 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. Weblack.

Bekanntmachung.

Durch die von den städtischen Behörden beschlossene Preisermäßigung bietet die Verwendung des Gases zum **Kochen, Heizen, Plätten, Kaffeerösten, Löthen, Schmelzen,** zu **technischen Zwecken,** für **Badeöfen** und zum **Betriebe von Maschinen** neben anderen **großen Vorzügen** den der **Billigkeit.**

Die unterzeichnete Verwaltung ist gern bereit, nähere Auskunft über Einrichtung und Kosten der hierbei zur Verwendung kommenden Apparate zu ertheilen.

Halle a/S., den 23. Mai 1894.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940530013/fragment/page=0004